

der unglücklichen Schlacht in Calabrien sich fürchtbar an den Beneventanern und Kömern gerächt, weil sie ihn im Treffen verlassen hatten. Von Benevent brachte er die Reliquien des heiligen Apostels Bartholomäus nach Rom und ließ sie auf der Liberinsel beisehen. Von düsterer Schwermuth ergriffen, starb er aber bald darauf (983). Unter den Zeitgenossen Benedicts sind zu erwähnen Roswitha von Sandersheim und Bischof Ulrich von Augsburg. Einen erfreulichen Gegensatz zu den Händeln in Italien bilden um diese Zeit die Bemühungen englischer Könige, wie Edgar und Eduard, gegen die Zuchtlosigkeit des Clerus (Mansi XIX, 61 sqq.; die Quellen und die Urkunden B. 7 VII aufgeführt bei Giesebrecht, Jahrb. des deutschen Reichs unter Otto II, Excurs 8, 142 ff.). Benedict VII. starb nach rühmlicher fast neunjähriger Regierung im October 983 und hatte Johannes XIV. zum Nachfolger.

Benedict VIII., früher Johannes, Cardinalbischof von Porto, wie Benedict VII. aus der Familie der Grafen von Tusculum, folgte auf Sergius IV. im Jahre 1012 (gekront am 22. Juni). Er war ein guter Papst, der sein Amt mit Kraft und Selbständigkeit verwaltete. Ein gewisser Gregorius, der ihm die Wahl streitig gemacht hatte, vertrieb ihn mit Hilfe einer mächtigen Partei noch im J. 1012 aus Rom. Benedict floh zum deutschen König Heinrich II. nach Sachsen und rief seinen Beistand an. Der König, damals gerade gegen Polen im Kriege, trat den Zug nach Italien erst im September 1013 an und kam im Februar 1014 vor Rom. Bei der Annäherung des Königs flüchtete sich der schismatische Papst Gregor aus der Stadt, und Benedict hatte seinen Sitz schon wieder inne, als der König anlangte. Gleichzeitigen Nachricheten zufolge ging der Papst dem Könige vor die Stadt entgegen und übergab ihm einen goldenen, mit zwei Edelsteinreisen und einem Kreuze gezierten Apfel zum Geschenke, den Heinrich nach der Krönung dem Kloster Clugny sendete. Einen solchen Apfel hatte schon Kaiser Otto I. im Wapen geführt, und wenn man aus diesem Geschenke Benedicts auch nicht den Ursprung des späteren Reichsapfels herleiten mag, so kann man doch nicht die symbolische Bedeutung des Gesenktes verkennen. Am 14. Februar erfolgte die kaiserliche Krönung Heinrichs und seiner Gemahlin Kunigunde im Vatican, nachdem Heinrich vorher gelobt hatte, ein wahrer Vertheidiger der Kirche zu sein und dem Papste und seinen Nachfolgern in Allem treu zu bleiben. Nach der gewöhnlichen Annahme bestätigte der nunmehrige Kaiser Heinrich II. gleich nach der Krönung die Privilegien und Schenkungen seiner Vorfahren an den heiligen Stuhl und erweiterte selbe durch Zugabe mehrerer Kirchen und Klöster in Deutschland. Auch soll er damals schon die Wahl des römischen Papstes unter dem Vorbehalte freigegeben haben, daß die Consecration desselben in Anwesenheit kaiserlicher Gesandten geschehe. Das hierauf be-

zügliche Diplom bei Mansi XIX, 331 scheint aber erst zu Bamberg, wahrscheinlich während der zweiten Anwesenheit des Papstes in Deutschland um 1020, abgefaßt worden zu sein. Nachdem der Kaiser nach Deutschland zurückgekehrt war, kamen die Saracenen aus Sardinien nach Toscana herüber und bedrohten die Grenzen des Kirchenstaates. Papst Benedict vertrieb sie nach einer dreitägigen und blutigen, aber sieg- und beutereichen Schlacht (1016), und die Visjaner verjagten sie vollends aus Sardinien, weshalb sie vom Papste mit dieser Insel befehnt wurden. Unter diesen äußeren Kämpfen war Benedict auch fortwährend für das Wohl der Kirche bedacht. In Ravenna hatte er schon früher die Rechte des Erzbischofs Arnolds, des Bruders des Kaisers, gegen den Einbringling Abalbert gehandhabt und zugleich die schon von seinen Vorgängern an die Kirche von Ravenna gemachte Schenkung der Städte Ravenna, Bologna, Imola, Faenza, Forli und Cervia erneuert. Im J. 1018 erließ er eine Excommunicationsbulle zu Gunsten seines Freundes, des heiligen Abtes Odilo und der Mönche von Clugny gegen die Bedränger dieser Abtei (Mansi XIX, 324). Ferner hielt Benedict wenigstens zwei Synoden. Die erste war zu Rom im J. 1014; von den Acten derselben ist aber nur das Privilegium eines Klosters auf uns gekommen (Mansi XIX, 361). Die zweite hielt er in Pavia bezüglich der Enthaltbarkeit der Cleriker und der Söhne unenthaltbarer Cleriker (Mansi XIX, 343—356). Die sieben Decrete dieser Synode erhielten auch die Bestätigung des anwesenden Kaisers. Mittlerweile hatten die Griechen Apulien verwüstet, und theils der Fortschritt ihrer Waffen, theils die Einlabung des Kaisers zur Consecration der Kathedrale des neuerrichteten Bisthums Bamberg (s. b. Art.) hatten den Papst bemogen, zum zweiten Male (1020) nach Deutschland zu gehen; der Kaiser empfing ihn mit hohen Ehren und machte ihm die Stadt Bamberg zum Geschenke (wie unter Leo IX. gegen Benevent vertauscht wurde). Auch für die Feier des Gottesdienstes und für die Ausschmückung der Gotteshäuser sorgte Benedict VIII. Auf die Vorstellung des frommen Kaisers Heinrich II. hatte er den Gebrauch, bei der Messe das nicänische Symbolum abzusingen, in Rom eingeführt; das Kloster von Monte-Cassino bedachte er mit vielen heiligen Reliquien, und zur Förderung des kirchlichen Gesanges betrieb er den Benedictinermönch Guido von Arezzo nach Rom, damit er die Cleriker die von ihm erfundene Gesangsmethode lehren sollte. So wie während seiner Regierung Cleriker, welche manichäischen Grundsätzen huldigten, auf einer Synode in Orleans (1022) zum Feuertode verdammt wurden (Mansi XIX, 373), so erlitten auch (1022) frevelnde Juden in Rom eine harte Bestrafung. Unter Benedict VIII. kam auch der Camaldulenserorden, gestiftet vom hl. Romuald, in Aufnahme. Benedict VIII. endigte sein thätiges Leben am 7. April 1024 und hatte seinen